

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Zürich, 1963-06-22

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kantonsspital
Zimmer A 75
Zürich

22. Juni 1963

SS. 11.63
Büchlein
Lieber Dr. Birgin, -

Dieu merci und Ihnen den herzlichsten Dank! War schon sehr in Sorge gewesen, weil natürlich die Sache mit den Anmerkungen brennt. Andererseits ist zuzugeben, dass auch die meinen noch immer nicht völlig fertig sind, während, auf der dritten Seite, die Herstellung ~~manuskript~~ gleichfalls nicht auf Flügeln des Gesanges vorwärts eilt.

Ach, aber überhaupt diese Anmerkungen! Es sind ihrer eine solche Unzahl, dass ich mir eine Art von Telegrammstil zulegen musste, um den Band längenmässig nicht untragbar zu belasten. Darunter haben natürlich auch Ihre Formulierungen zu leiden, und schon heute bitte ich um Entschuldigung dafür, dass gar manches gekürzt und bearbeitet werden musste.

Ihre so freundliche Reaktion auf das Wagner-Büchlein hat mich ungemein erfreut. Wenn Sie, der doch wirklich alles kennt, sich bei der Lektüre nicht gelangweilt haben, sollte niemand sich langweilen, und tut ers doch, so halte ich es nunmehr für seine Schuld. Uebrigens ist die gesamte Presse Überraschend wohlwollend.

Mein Ergehen?: Ragaz hat dem kranken Bein gutgetan, das gesunde aber ist erkrankt, und ich bin schon wieder im Spittel. Auf wie lange, können die Aerzte noch nicht sagen. Meine Mutter erwidert Ihre Grüsse aufs Beste, und ich bin, wie immer,

Ihre

PS. Der leicht senile Haas war auch uns nicht verständlich, und so hat meine Mutter bei ihm angefragt. Natürlich existiert kein "antisemitischer Brief" von T. M. Wohl aber hat der hervorragende Ziesel (keineswegs "jetzt", sondern vor Jahren) unautorisiert einen Brief an Johst publiziert, geschrieben zu meines Vaters nationalistischster Zeit. Dort wird der Hoffnung Ausdruck gegeben Zivilisationsliteraten, Juden und andere der deutschen Genesung abträgliche Personen möchten bald an Einfluss verlieren. So oder ähnlich. Schon in den "Betrachtungen" ist ja der aufgeregte und subversive Literatenschwätzer, der den edlen Mann mit der Dienstmütze nicht zu stören vermag, offenbar kein "Arier". Aber Haas leidet nun einmal unter der Zwangsvorstellung, T. M. sei letztlich antisemitisch gewesen. Macht janichts, - etwas ärgerlich, wie es immerhin ist.